



Reto Wettstein, Präsident des Organisationskomitees, stösst mit Stadtpräsidentin Barbara Horlacher aufs Stadtfest 2026 an.



«Big Hearts» für den Schweizer Musiker Dodo. Bilder: Severin Bigler



Barbara Horlacher (l.) wird im Oldtimer ans Fest chauffiert.

Trotz Wolkenbruch: Stadtfest ist eröffnet

Trommelwirbel, ein Oldtimer-Corso und ein Fassanstich mit Hindernissen: Am Donnerstag ist in Brugg der achttägige Anlass gestartet.

Simone Brändlin

Jetzt wird endlich gefeiert. Am Donnerstagabend ist nach jahrelangem Planen und wochenlangem Aufbau das Brugger Stadtfest offiziell eröffnet worden. Pünktlich um 18 Uhr strömten die ersten Besucherinnen und Besucher auf den Storchplatz und suchten sich einen Ort mit bester Sicht auf die Eisibühne. Daran konnten auch ein paar sanfte Regentropfen nichts ändern.

Den Auftakt der Eröffnungszeremonie machten die Tambouren vom Musikverein Brugg-Windisch, anschliessend übernahm die Monday Tunes Band die musikalische Begleitung – mit Hits wie beispielsweise «Pick Up the Pieces» der Average White Band. Währenddes-

sen kam Bewegung in die Hauptstrasse. Vom Schwarzen Turm her formierte sich der Oldtimer-Corso und sorgte kurzzeitig für Stau in der Altstadt.

Ein buntes Programm erwartet die Besuchenden

Hinter der Aktion steckten die «Freunde alten Blechs aller Marken». Mit den historischen Fahrzeugen ging es Richtung Eisibühne – mit dabei war auch die Brugger Stadtpräsidentin Barbara Horlacher, die in einem roten Cabrio Platz genommen hatte.

Reto Wettstein, Präsident des Organisationskomitees (OK), eröffnete dann das Stadtfest und begrüsst die Gäste zu «acht Tagen Musik und Begegnungen». Mehr als 100 Beizen

und Bars, ein grosser Lunapark, drei Bühnen, mehr als 100 Acts und 25 DJs würden die Besucherinnen und Besucher erwarten. Wettstein hiess auch die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter aus der Politik willkommen und dankte weiter den zahlreichen Sponsoren und Unterstützerinnen.

Leichte Verzögerungen beim Fassanstich

Als Nächstes ergriff Barbara Horlacher das Wort. «Mich beeindruckt, wie sich die Stadt Brugg in eine grosse Festkulisse verwandelt hat», sagte sie. Das diesjährige Stadtfest-Motto «Remix» passe sehr gut zu Brugg. «Die Stadt lebt von den Begegnungen. Denn aus vielen einzelnen Begegnungen entsteht etwas Grösseres – nämlich

Gemeinschaft», so Horlacher. Danach holte Wettstein das gesamte OK auf die Bühne, um das Fest einzuläuten. Für den Anstich des Fasses, welches von der Brauerei Feldschlösschen gesponsert wurde, zog sich Wettstein zunächst eine Schürze über. Stadtpräsidentin Barbara Horlacher überreichte ihm den Holzschlägel, dann machte sich der OK-Präsident ans Werk.

Beim ersten Versuch wollte der Zapfhahn noch nicht so recht aufgehen, Wettstein setzte ein weiteres Mal an, doch noch immer floss kein Bier. «Heilandsack, er klemmt», rief er aus. Es brauchte noch ein paar weitere Versuche, bis es letztlich klappte und das Bier in die Krüge floss. «Prost miteinander», hiess es. Damit war das Stadtfest 2026 offiziell eröffnet.

Im Anschluss verteilten sich die Besucherinnen und Besucher auf dem 52'000 Quadratmeter grossen Gelände. Im Lunapark gönnten sich die ersten schon eine Fahrt auf dem Riesenrad, während sich andere an den zahlreichen Verpflegungsständen für den Rest des Abends stärkten. Zudem wurden alte Bekanntschaften begrüsst, die kunstvoll dekorierten Beizen bestaunt und es wurde gemeinsam auf die nächsten Tage angestossen.

Petrus hatte Erbarmen mit dem Brugger Stadtfest

Auch auf den drei Bühnen lief das Programm an. Beim «Electro Garden» blinkten die Scheinwerfer in allen Farben, aus der Nebelmaschine stiegen dichte Schwaden auf. Kurz

darauf kam auch der DJ zum Vorschein. In der Hofstatt hingegen dominierte am Abend vor allem der Funk. Mit groovigen Rhythmen wurde das Publikum in Bewegung gebracht.

Mit dem Schweizer Reggae-Künstler Dodo trat dann auch schon der erste grosse Act am Stadtfest auf und drückte stimmungsmässig aufs Gas. Angeleitet durch die fetzige Musik, kamen die Menschen auf dem Eisi in Feierlaune. Später übernahm die Aargauerin Seraina Telli die Bühne. Mit ihr kam die Menge endgültig in Bewegung und tanzte beschwingt der ersten Stadtfestnacht entgegen. Und auch Petrus hatte doch noch Erbarmen: Erst als es so richtig dunkel wurde, kam der grosse Regen.

Wie nach fast 50 Jahren Grabfunde den Weg in ein Buch fanden

Das Werk entstand aus dem Nachlass eines Kantonsarchäologen zu spätromischen und frühmittelalterlichen Entdeckungen aus Windisch.

Deborah Bläuer

Ein neues Werk der Kantonsarchäologie zum spätromisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld im Windischer Ortsteil Oberburg wirft ein Licht auf Bestattungen von Menschen, die zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert nach Christus am Platz des ehemaligen Legionslagers gelebt haben. Dies geht aus einer Medienmitteilung der Kantonsarchäologie hervor.

Das Buch trägt den Titel «Grabfunde Windisch-Oberburg» und ist in der Reihe Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa erschienen. Es ist im Buchhandel erhältlich so-



Wie die Kantonsarchäologie verrät, stammt dieses Fundensemble aus dem Grab 182. Bild: zvg/Kantonsarchäologie

wie kostenlos als Download. Bis zur Fertigstellung des Buches sei es eine wechselvolle Ge-

schichte gewesen, so die Kantonsarchäologie. Unter der Leitung des damaligen Kantons-

archäologen Martin Hartmann habe man 1975/76 und 1979 an einem Hang südlich des kaiserzeitlichen Legionslagers Vindonissa Ausgrabungen im spätromisch-frühmittelalterlichen Gräberfeld Oberburg durchgeführt. Damals sei eine Vielzahl an Befunden dokumentiert worden, darunter über 320 Körperbestattungen.

1981 wurden die spätromischen Gräber, ergänzt durch Befunde und Funde älterer Grabungen, von Hartmann in einer Dissertation an der Universität Zürich bearbeitet. Die Studie war zur Publikation vorgesehen. Zeit- und Personalmangel verzögerten dies jedoch und

unglückliche Umstände verhinderten es schliesslich ganz.

Nach dem Tod von Martin Hartmann ging sein wissenschaftlicher Nachlass 2018 an die Kantonsarchäologie, darunter verschiedene Versionen des zum Druck vorgesehenen Manuskripts. Die Kantonsarchäologie entschloss sich, dieses im Druck vorzulegen. «Dabei galt es, Duktus und Stil des Manuskripts zu bewahren, andererseits sollte mithilfe ergänzender Text- und Bildteile ein wissenschaftlicher Mehrwert gewonnen werden», so die Kantonsarchäologie. Deshalb sind dem ursprünglichen Text von Hartmann unter anderem Be-

merkungen von Jürgen Trumm, Leiter Ausgrabungen Vindonissa, und Farbfotos angefügt.

Zu den im Buch dokumentierten Gräbern schreibt die Kantonsarchäologie unter anderem: «Aus der spätromischen Bestattung einer Frau und eines Kindes stammen silberne und vergoldete Trachtbestandteile, die weitreichende Beziehungen innerhalb des spätromischen Reichs erkennen lassen.»

Die Vernissage des Werks findet am 1. September um 19 Uhr im Vindonissa Museum in Brugg statt. Jürgen Trumm wird als Herausgeber des Buchs mit einer Bilderschau von den Ausgrabungen berichten.